

Das Wolfsmädchen

Von Hummelfledermaus

Kapitel 9: Vor 12 Jahren

Ich rannte durch den Wald. Ich war voller Blut, meinem Blut. Angst ließ meinen Körper weiter rennen. Die Typen von dieser Organisation verfolgten mich noch immer und warfen Kunais und Shuriken auf mich. Viele von denen steckten in meinem Körper, aber ich musste weiter. „Ich kann nicht mehr“, weinte ich und trotzdem rannte ich weiter. Alles war besser als wieder in diese Hölle zurück zu müssen. „Eine Stadt.“, rief ich erfreut und erleichtert. Lange hätte ich nicht mehr laufen können. Ein letztes mal setzte ich alle meine Kräfte ein und rannte so schnell ich konnte. Ich bemerkte gar nicht wie der heiße Sand meine Füße verbrannte. „Bleib stehen, elendes Gör.“, schrie einer von den Männern die mich verfolgten. Die hohen Sandmauern kamen immer näher. Eine Art Tunnel oder Durchgang wurde sichtbar. Ich steigerte mein Tempo noch mal und rannte durch diesen Durchgang. „Hallt! Wer bist du und was willst du?“, fragten mich die Wächter. Ich blieb vor ihnen stehen und sah hoch. „Man sind die groß.“, dachte ich mir. Ich stand vor den Männern. Einer hatte schwarzes kurzes Haar und einen Mundschutz. Der andere hatte braunes kurzes Haar, aber keinen Mundschutz so wie der andere. Beide trugen die selben braunen Sachen. „Ich bin Sarana u- und ich wurde verfolgt. Bitte lasst mich rein ich will nicht in der Wüste leben. Die Männer holen mich sonst wieder.“, flehte ich. Die beiden Wächter musterten mich und sahen sich dann an. Sie nickten sich zu und einer sprach: „Einer von uns bringt dich erst ins Krankenhaus und dann zum Kazekagen.“ Ich nickte dankend. Der andere Mann lächelte: „Ich werde dich dahin bringen. Komm kleine.“ Ich lief zu ihm. Ich fühlte mich geborgen und irgendwie sicher. Der Mann nahm mich vorsichtig hoch und trug mich dann ins Krankenhaus. Wir unterhielten uns viel über alles mögliche. „Da sind wir.“, sagte John mir. Er hatte mir seinen Namen verraten. „Das ist aber groß.“, staunte ich. John ging mit mir rein und brachte mich zu einem der Ärzte. Die waren alle in weiß vermommt. John setzte mich auf eine Liege in dem uns zugeteilten Zimmer. „Ich geh zum Kazekagen und erstatte ihm über dich Bericht kleine.“, sagte er lächelnd. Ich sah ihn traurig an und sagte: „Kommst du danach wieder?“ Er nickte und wuschelte mir zum Abschied durch die Haare. Kurz nachdem John gegangen war kam der Arzt rein. „Hallo“, begrüßte er mich. „Guten Tag.“, begrüßte ich ihn. Der Arzt holte Desinfektionsmittel, Verbände und Pflaster. „Dreh dich bitte mal um.“, sagte der Arzt. „Ich werde dir gleich hinten das Shirt hochziehen um an die Wunde zu kommen. Hab keine Angst.“, beruhigte mich der Arzt. Ich nickte und drehte mich um. Der Arzt krämpelte vorsichtig mein T-shirt hoch und fing an die Kunais aus meinen Rücken zu ziehen. Dabei war er ganz vorsichtig. Es schmerzte obwohl er sehr vorsichtig dabei vorging und ich fing an zu weinen. Eine Krankenschwester, die dem Arzt half, gab mir einen Teddy und meinte: „Alles wird gut. Du bist eine ganz Tapfere.“ Ich nickte und

nahm den Teddy dankend an. Er war weich und braun. Er hatte wuscheliges Fell und schwarze Knopfaugen. Ich hab ihn an mich gedrückt. Der Arzt machte meine Wunden vorsichtig sauber und desinfizierte die Wunden. Ich zuckte ab und zu zusammen, da es brannte. Zum Schluss verband der Arzt meine Wunden. „Fertig kleine.“, sagte der Arzt lächelnd. Er lies mich allein und sagte ich solle mich ausruhen. Ich legte mich unter die weiße Bettdecke. „Schön weich.“, murmelte ich. Es dauerte nicht lange bis ich einschlief.

Erzählers Sicht (zur selben Zeit wie Sarana verarztet wurde):

John kam beim Kazekagen an und klopfte. „Herein.“, sagte der Kazakage. John ging rein und stellte sich vor den Kazekagen. „Ich wollte ihnen melden, dass ein Mädchen gerade schwer verletzt in unser Dorf gekommen ist. Ich habe sie sofort ins Krankenhaus gebracht.“, erstattete John Bericht. „Wisst ihr von wem und wieso sie diese Wunden hat?“, fragte Kazekage Rasa. „Wir wissen nur das sie verfolgt wurde und das sie sehr viel Angst vor ihren Verfolgern hat.“, erklärte John. „Gut. Danke für den Bericht. Geh zurück zu deinen Posten und ich gehe mal zu diesem Mädchen und befrage sie.“, sagte der Kazekage und stand auf. John nickte und ging zurück an seinen Posten. „Vater? Wo gehst du hin?“, fragte Temari. „Können wir mit?“, fragte Kankuro. Der Kazekage lächelte. „Ich muss ins Krankenhaus jemanden befragen. Ihr könnt gerne mitkommen.“ Die beiden Geschwister freuten sich und gingen vor. Der Kazekage folgte den beiden. Als die drei beim Krankenhaus ankamen fragten sie nach der kleinen und gingen zu ihr

Sarana's Sicht:

Ich wachte durch ein klopfen an der Zimmertür auf. „Herr ein.“, sagte ich. Drei Personen traten in den Raum. Ein Mädchen mit blonden Haaren die sie zu vier Zöpfen hatte, ein Junge mit braunen kurzen Haaren und ein großer Mann mit rotbraunen Haaren. Ich sah sie fragend an. Der große Mann kam auf mich zu und sprach: „Guten Tag kleine. Ich heiße Rasa und bin der Kazekage.“, sagte lächelnd. Ich lächelte und sagte: „Freut mich sie kennen zu lernen.“ Der Kazekage musterte mich. „Dürfte ich dir ein paar fragen stellen?“, fragte Rasa. Ich nickte. „Wer hat dich verfolgt und wieso haben sie dich verfolgt?“, fragte der Kazekage. Ich sah auf den Boden und erzählte: „Die Männer die mich verfolgten gehören zu einer Organisation. Den Namen weiß ich nicht. Sie haben mich verfolgt, weil ich abgehauen bin und weil ich viele von ihnen bei meiner Flucht getötet habe.“ Der Kazekage nickte und dachte kurz nach. Der Junge und das Mädchen sahen ihren Vater flehend an. „Wir werden dich hier in Suna aufnehmen. Du wirst bei uns wohnen bis du auf eigenen Beinen stehen kannst.“

Drei Tage später

Ich ging durchs Dorf mit meinem Teddy in der Hand. Er war immer bei mir. Es war bereits spät und ich kam gerade vom Ninjatraining. „WWWWAAAAAHHH. Lass uns in Ruhe Monster.“, schrien ein paar Kinder die an mir vorbei rannten. Ich ging einfach weiter und dachte nach. „Zwei Tage. Zwei Tage sagten die zwei Männer.“ Ich sah einen Jungen mit roten Haaren und einem Ball in der Hand ein paar Meter vor mir stehen. „Hallo.“, sagte ich lächelt und ging zu ihm. Er sah mich erstaunt an. „Hast du keine Angst vor mir.“, fragte er mich. Ich schüttelte den Kopf. „Wollen wir spielen?“, fragte ich. Der Junge lächelte und nickte. Er warf mir den Ball zu und ich warf ihn ihm zurück. Wir spielten später auch fangen und verstecken. Es macht viel Spaß. Spät am Abend saß ich mit dem Jungen auf der Stadtmauer. „Sag mal wie heißt du

eigentlich?“, fragte ich. „Gaara und du.“, sagte er. „Sarara.“, antwortete ich. „Ich mag dich.“, sagte ich lächelnd. Gaara sah mich erstaunt an. „Ich finde nicht, dass du ein Monster bist. Du bist nett, aber kannst ES noch nicht kontrollieren.“, sagte ich und sah verträumt in den voll Mond. Er sah mich an und sprach: „Ich mag dich auch. Können wir morgen wieder zusammen spielen?“ Ich nickte. „Ich ab morgens aber erst noch Training.“, sagte ich. „Nicht schlimm. Hauptsache du kommst.“, lächelte Gaara. Ich nickte und sah in den Mond. Ich stand auf und Gaara ebenfalls. „Bis morgen Gaara-kun.“, sagte ich und umarmte ihn. Gaara erschreckt sich. Wurde aber lockerte sich nach ein paar Sekunden. Wir verabschiedeten uns und gingen heim. Ich lag noch sehr lange wach und dachte über Gaara nach, bis ich irgendwann einschlief. Die beiden nächsten Tage liefen immer gleich ab. Ich ging morgens trainieren bis spät abends und traf mich danach mit Gaara. Ich saß gerade mit Gaara auf der Stadtmauer, so wie jeden Abend. „Du Gaara-kun. Ich hab was für dich.“, sagte ich lächelt und hielt ihm einen Teddybären hin. Er staunte und nahm ihn in den Arm. „Danke Sara-chan. Ich hab auch was für dich.“, sagte Gaara und gab mir ein kleines Plüschtier das aussah wie der Tod. Er war schwarz-weiß hatte eine kleine Stoff Sense im Arm und große grüne Klubschaugen. „Ohhh wie niedlich.“, quietschte ich freudig und umarmte zum dank Gaara. Plötzlich schlug die Uhr Mitternacht und ich sprang auf. „Was hast du?“, fragte mich Gaara. „Ich muss Nach hause. Bis Morgen Gaara-kun.“, sagte ich und rannte schnell zum meinem Haus. Ich packte meine Sachen in einen Rucksack und sprang aus dem Fenster. Ich rannte zum Tor von Suna und traf dort auf den Mann mit dem schwarzen Mantel mit roten Wolken. Er trug einen Strohhut wodurch ich sein Gesicht nicht sehen konnte.

Ende der Rückblende